

Eine neue Rettungsanstalt für Knaben

Autor(en): **J.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-572236>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

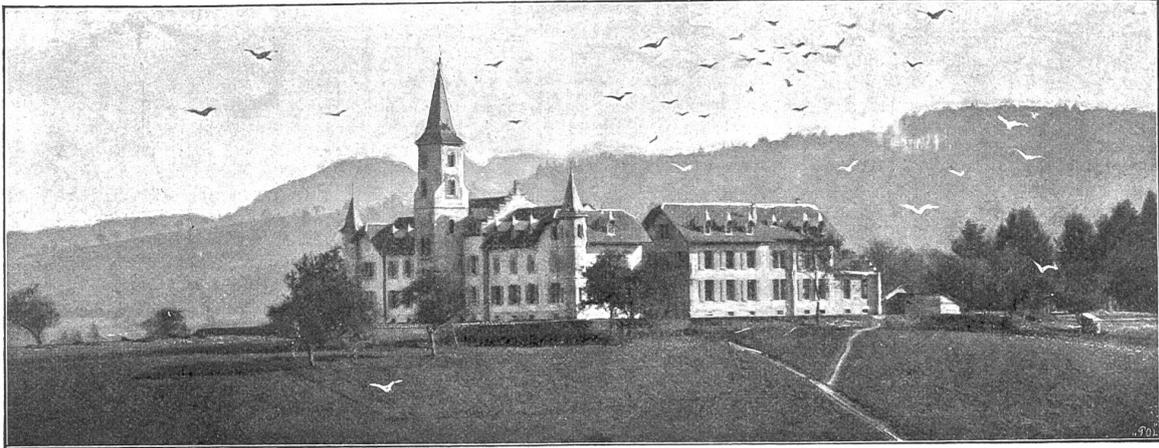
des Meisters ist es sicherlich; ihm wird wohl sein dort oben, sein Geist fühlt sich da zu Hause. —

Zum Alpmeister, dem wackern Freunde auf der Ebenalp, sprach Ekkehard einmal: „Wenn ich wieder auf die Welt käme und hätte vom Himmel herniederzufallen und die Wahl wohin, ich glaube, ich lieb' mich zum Wildkirchlein fallen und nirgend

anders hin.“ — Wenn's gerade Sommer wäre, lieb' ich mir's auch gefallen. Wer sich um diese Zeit ein besseres Los wünscht, den bedaure ich. Aber beim ersten Schnee würde ich es machen wie weiland Ekkehard und Scheffel. Alsdann würde auch ich ins Thal hinabsteigen und „zu neuem Kampf gelustig“ wieder unter die Menschen gehen.

Eine neue Rettungsanstalt für Knaben.

(Mit Abbildung).



Die Däster'sche Anstalt auf dem Sennhof bei Brittnau.

Im Februar d. J. ist im Kanton Aargau eine neue Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben eröffnet worden. Sie verdankt ihre Entstehung dem gemeinnützigen Sinne des Hauptmanns Fritz Däster auf dem Sennhof bei Brittnau, der in den letzten Tagen des Monats November 1897 gestorben ist, und somit die Gröfzung der von ihm gegründeten und mit reichen Mitteln ausgestatteten Anstalt nicht mehr erlebt hat. Hauptmann Däster war unverheiratet; gleichwohl hatte er doch ein tiefes Verständnis für das Kinderherz und erkannte mit scharfem Auge, daß so viele Knaben der häuslichen Erziehung entbehren müssen und deshalb später auf irri-ge Wege geraten und der menschlichen Gesellschaft entweder durch Müßiggang und Erwerbslosigkeit zur Last fallen oder sie durch schlechten Lebenswandel gefährden. Diese Einsicht und der Wunsch, nach Kräften dem Verderben der Jugend zu steuern, brachten in ihm den Entschluß zur Reise, der Kulturgesellschaft Zofingen sein bedeutendes Vermögen zu schenken, um die nach dem Gründer benannte Däster'sche Rettungsanstalt ins Leben zu rufen und sie für alle Zeit als Werk erbarmender Nächstenliebe segensreich wirken zu lassen. Im anmutigen Thale der Pfaffen, auf einem sonnigen Gelände, in unmittelbarer Nähe seines Wohnsitzes „Sennhof“, erbaute er der Kulturgesellschaft Zofingen eine Anstalt, beschenkte sie mit ausgedehnten Liegenschaften im Werte von etwa 200,000 Fr. und einem Betriebskapital von ähnlichem Betrag. Durch sein Testament hat Hauptmann Däster die Rettungsanstalt zur alleinigen Erbin seines gesamten, nicht unbeträchtlichen Nachlasses eingesetzt und hierdurch die Erziehungsanstalt für den richtigen Betrieb nicht bloß gesichert, sondern überreich dotiert. Der Erblasser hat jedoch der Kulturgesellschaft Zofingen den Auftrag überbunden, den Ueber-schuß zum Bau und Betrieb einer zweiten ähnlichen Anstalt zu verwenden, sobald das Vermögen hinreichend erstarkt ist.

Die „Rettungsanstalt Sennhof“ ist am 3. Februar d. J. mit zwölf Knaben eröffnet worden. Das schmale Gebäude, das so freundlich in das Thal grüßt, besteht aus einem Hauptbau mit angebautem Ost- und Westflügel. Im Mittelbau finden wir zwei Schulzimmer mit Raum für je 30 Schüler, ferner das Zimmer des Vorstehers, der Lehrer zc. In den obern Stockwerken sind zwei Schlafsäle mit Raum für je 25 bis 30 Betten, die Aula, die Schlafzimmer für die Lehrer zc. Der Westflügel enthält den Speisesaal, Küche, Vorratskammer, den Krankensaal und die Wohnung der Familie des Vorstehers, die aus 6 Zimmern besteht. Den Ostflügel nehmen der Turnsaal, die Waschküche, das Glättezimmer, die Wohnungen für das Dienstpersonal zc. ein. In der ganzen Anstalt ist die Warmwasserheizung eingeführt. Vorsteher der Anstalt ist Herr Lehrer Gottfried Klüz von Wiliberg.

Besser als unanschauliche Worte vermögen, gibt die beifolgende Illustration dem Leser ein trennes und lebendiges Bild der Anstalt, mit welcher sich der Gründer ein Denkmal gesetzt hat, das wertvoller ist, als ein Monument aus Erz oder Marmor, ein Denkmal in den Herzen der Jugend, die in seiner Anstalt wieder auf den Weg des Rechts und Guten geführt wird.

Wir wollen an dieser Stelle nicht unterlassen, auch dem Photographen unsern Dank auszusprechen, der es verstanden hat, die Anstalt von ihrer architektonisch und landschaftlich wirksamsten Seite aufzunehmen. Das Bild ist aus dem vorzüglichen Atelier des Herrn Photographen Käf-Hort in Zofingen hervorgegangen.

Der neuen Anstalt, ihrem Leiter und ihren Zöglingen wünschen wir zu dem glücklichen Anfang einen ebenso gedeihlichen Fortgang ihres segensreichen Wirkens.

Dr. J. K.

Die gute alte Zeit.

Von Viktor Tobler, München.

Wie oft hört man die gute alte Zeit loben und die Meinung aussprechen, früher sei alles besser gewesen. Bei alten Leuten ist das erklärlich, schwer können sie sich mit Neuerungen befreunden. Mit Freuden denken sie an ihre goldige Jugend zurück, die ihnen in um so schönerem Lichte erscheint, je weiter

sie zurückliegt. Aber ebenso erging es deren Eltern und Voreltern, jedes wußte die frühere Zeit auf Kosten der Gegenwart zu loben. Setzen wir uns in die Vergangenheit zurück und betrachten wir an Hand von Aufzeichnungen von Zeitgenossen, wie sich das Leben derselben gestaltet, so werden wir heraus-

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.